

Die Welt wacht auf, endlich!

Ein Summary des Artikels von Fareed Zakaria

Laut Umfragen in der Bevölkerung herrscht in den USA die pessimistischste Stimmung seit 25 Jahren. In Anbetracht der Finanzkrise, der Rezession und dem nicht endenden Krieg im Irak erscheint dies verständlich. Die Fakten sprechen eine andere Sprache: Die Arbeitslosenrate, Zwangsvollstreckungsrate und Tote durch Terroristenattentate rechtfertigen diesen Pessimismus nicht allein. Der Autor führt die schlechte Stimmung auf eine tiefer sitzende Angst zurück, nämlich die, dass die Vereinigten Staaten ihren Rang als weltgestaltende Macht verlieren könnten. Hinweise darauf sind zahlreich: Das größte Gebäude der Welt steht in Taipeh, bald in Dubai. Das größte börsennotierte Unternehmen findet sich in Beijing. Die größte Raffinerie wird in Indien erbaut. Das größte Passagierflugzeug stammt aus Europa. Das größte Investment dieses Planeten ist Abu Dhabi, als ehemals stärkste Filmindustrie wurde Hollywood durch Bollywood ersetzt. In den meisten Rankings der zehn reichsten Menschen finden sich nur noch zwei US-Amerikaner. Noch vor zehn Jahren hatten die USA fast alle diese Rankings angeführt.

Während man in den Vereinigten Staaten die Gründe des Anti-Amerikanismus und mögliche Gegenmaßnahmen debattiert, entwickeln sich andere Länder rasant weiter. Das Interesse richtet sich auf die dynamischen Teile des Globus. Die Welt hat sich vom Anti-Amerikanismus zum Post-Amerikanismus entwickelt.

I. Das Ende der ‚führenden USA‘ ?

In 2006 und 2007 verzeichneten 124 Länder mehr als vier Prozent Wirtschaftswachstum, darin finden sich 30 afrikanische Staaten. Antoine van Agtmeal, der den Begriff „Schwellenländer“ prägte, veröffentlichte eine Liste der 25 Unternehmen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zu den weltgrößten multinationalen Konzernen aufsteigen werden. Davon sind jeweils vier in Brasilien, Mexiko, Süd Korea und Taiwan, drei in Indien, zwei in China und jeweils ein Unternehmen in Argentinien, Chile, Malaysia und Südafrika. Es ist also mehr als nur der viel zitierte Aufstieg Chinas bzw. Asiens. Es ist der Aufstieg des Rests der Welt.

Ist Post-Amerikanismus der Weg in eine dunkle, gefährliche Zeit, in der uns Terroristen, Schurkenstaaten, Nuklearwaffen, Finanzpanik, Rezession, Outsourcing und illegale Einwanderung ständig bedrohen? Wie gefährdet ist die Welt wirklich?

Forschungsdaten zeigen, dass die Anzahl der Kriege aller Art seit 1980 rückläufig ist und das Ausmaß globaler Gewalt den niedrigsten Stand seit 1950 erreicht hat. Der Harvard Professor Steven Pinker meint, dass wir im friedvollsten Zeitabschnitt der Geschichte leben könnten.

Woher kommt aber der Eindruck, dass das Gegenteil zutreffender wäre?

Die globale Gewalt sinkt, aber die Informationsmenge explodiert. Die letzten 20 Jahre brachten eine Informationsrevolution mit sich, die uns 24 Stunden am Tag mit Nachrichten aus aller Welt füttert. Jede Wetterstörung wird zum ‚Sturm des Jahrhunderts‘, jede explodierende Bombe ist ‚Breaking News‘.

In den Siebzigern verfolgten wir noch nicht täglich zwei Millionen Menschen die im Indochina-Krieg starben oder Menschen, die im Irak-Iran-Krieg umkamen, und uns wurde wenig vom Kongokrieg in den Neunzigern berichtet. Heute wird jede Bombe die explodiert, jede Rakete die abgefeuert wird, von irgendjemandem irgendwo dokumentiert und durch die Medien verbreitet. Die tatsächliche Gefahr, in Amerika durch einen Terroranschlag ums Leben zu kommen, ist geringer als das Risiko, in der Badewanne zu ertrinken.

Die amerikanische Wirtschaft ist 68 Mal so groß wie die des ‚Schurkenstaates‘ Iran, das Militärbudget der USA entspricht dem 110-fachen der Mullahs. Russland und China stellten vor 35 Jahren eine mächtige Bedrohung dar, die aktiv gegen die USA konspirierte und jeden amerikanischen Plan der UN blockierten. Heute sind sie in die Weltwirtschaft und –gesellschaft stärker integriert als dies in den letzten 100 Jahren der Fall war. Sie befinden sich in einer Grauzone zwischen Freund und Feind der USA. Wie groß ist also die potentielle Gefahr? Russlands Militärausgaben belaufen sich auf 35 Milliarden US-Dollar bzw. ein Zwanzigstel der Militärausgaben des Pentagon. China besitzt 20 nukleare Luftwaffen, welche die USA erreichen könnten, die USA dagegen ist im Besitz von 830 Luftwaffen, die China erreichen könnten - die meisten davon mit multiplen Sprengköpfen. Saudi-Arabien und die Golfstaaten sind enge Verbündete der USA; stehen unter amerikanischem Militärschutz, importieren amerikanische Waffen, investieren in amerikanische Unternehmen und halten sich an viele amerikanische Diktate. Irans Ambitionen, in diesen Regionen an Einfluss zu gewinnen, führen wahrscheinlich zu noch stärkerer Verbundenheit zu Amerika, wenn Amerika dies nicht aktiv verhindert.

II. Die gute Nachricht

Zum ersten Mal in der Geschichte betreiben die meisten Länder der Welt ‚sensible Wirtschaft‘. Nach 20 Jahren Hyperinflation von der Türkei über Brasilien nach Indonesien konnte diese durch erfolgreiche Fiskal- und Geldpolitik eingedämmt werden. Der Anteil an Personen, die von \$1 pro Tag leben müssen, hat sich von 40 Prozent (1981) auf 18 Prozent (2004) verringert und könnte bis 2015 auf 12 Prozent sinken. Die Weltwirtschaft hat sich in den letzten 15 Jahren mehr als verdoppelt. Der Welthandel ist im gleichen Zeitraum um 133 Prozent angestiegen. – Kriege, Terrorismus und Bürgerunruhen können kurzfristige Störungen verursachen, die Welle der Globalisierung aber hat die Macht, sie zu besiegen.

III. Ein neuer Nationalismus

Natürlich ist das globale Wachstum mitverantwortlich für einige der größten Probleme auf der Welt. Sie sind darauf zurückzuführen, dass heute mehr und mehr Menschen essen, trinken, waschen, mobil sein wollen und konsumieren. Dass das auf das globale System Einfluss nimmt, ist selbsterklärend.

Es ist eher Zufall, dass die reichsten Länder der Welt bisher eher kleine Staaten waren (Dänemark: 5.5 Mio. Einwohner, Niederlande: 16,6 Mio. Einwohner, etc.). Jetzt wachen die Riesen China, Indien oder Brasilien auf. Selbst wenn die Bevölkerung in diesen Ländern relativ arm bleibt, wird der Reichtum der Nation riesig sein. Mit anderen Worten: Jede Zahl, mit 2,5 Milliarden multipliziert (Einwohnerzahl von Indien und China zusammen), ergibt eine sehr große Zahl. Eine, die ihre Spuren auf dem Globus hinterlassen wird.

Wenn eine Nation wirtschaftlich aufsteigt, stärkt das zwangsläufig das Nationalbewusstsein des Staates. Wenn sich nach Jahren von Armut und Knappheit das Blatt wendet und das Land ein Symbol für wirtschaftlichen Fortschritt und Erfolg wird, ist man verständlicherweise stolz und bemüht sich um Anerkennung und Respekt für sein Land in der Welt.

Dies stellt uns vor die Herausforderung, viele Akteure an einen Tisch zu bringen. Bis jetzt tagen die G8 ohne China, Indien oder Brasilien. Der IWF wurde bisher von Europäern geleitet, die Weltbank von einem Amerikaner – diese Traditionen sollten neu überdacht werden. Es kann in Bezug auf Handelsfragen, Menschenrechtstragödien wie in Darfur oder den Klimawandel nur eine Lösung erreicht werden, wenn mehrere Länder gehört werden und kooperieren.

IV. Die USA im nächsten Jahrhundert

„Die Globalisierung schlägt zurück“ schreibt Gabor Steingart vom deutschen Spiegel. In den letzten 20 Jahren brachte die Globalisierung solides Wachstum, geringe Arbeitslosenraten und Inflation sowie Milliarden Dollar Investitionen für die USA. Noch immer befinden sich 8 der 10 besten Universitäten in den USA (nach dem Ranking der Shanghai Jiao Tong University). Aber Amerikas Geheimnis ist, dass viele der Besten in Amerika Immigranten sind. Man rechnet damit, dass 2010 rund 75 Prozent aller naturwissenschaftlichen Doktorarbeiten an Studenten mit Migrationshintergrund gehen werden. Wenn diese Absolventen in den USA bleiben, sind sie ein Wirtschaftsmotor. Verlassen sie Amerika, nehmen sie ihr Wissen und damit Wachstum und Wohlstand als Folge mit.

Generell ist die Offenheit und Flexibilität der amerikanischen Gesellschaft ihre Chance. Die USA sind fähig, fremde Menschen, fremde Kulturen, Ideen, Produkte und Dienstleistungen aufzunehmen. Die amerikanische Gesellschaft kann sich anpassen, aber kann es auch die amerikanische Regierung? Washington ist es gewohnt, sich nicht mit dem Rest der Welt vergleichen zu müssen. London andererseits, stieg zu einem Weltfinanzzentrum auf, weil es Regulierungsregeln verbesserte und es schaffte, fremdes Kapital in die Stadt zu bringen. US Autoproduzenten stellen heute vermehrt Mitarbeiter in Ontario, Kanada ein - aus Kostengründen. Noch vor 20 Jahren hatten die Vereinigten Staaten die weltweit geringsten Körperschaftssteuern, heute die zweithöchsten der Welt. Es ist nicht so, dass Amerika abgerutscht wäre. Die anderen haben aufgeholt.

Die USA – genauer gesagt die US Regierung hat den Aufstieg des Rests der Welt noch nicht wirklich verstanden. Menschen rund um den Globus schaffen es heute, der Armut zu entrinnen, werden Konsumenten, Produzenten, Erfinder, Denker, Träumer und Macher. Das alles passiert, weil die USA 60 Jahre lang darauf gepocht haben, die Märkte zu öffnen, Regeln zu lockern und Handel und Technologie zu fördern. Amerikanische Diplomaten, Geschäftsmänner und Intellektuelle ermutigten Menschen in vielen Ländern der Erde, keine Angst vor Veränderungen zu haben, sich der *„fortschrittlichen Welt“* anzuschließen und das Geheimnis des Erfolgs zu lernen.

Jetzt, da die Länder wirklich beginnen, dies zu tun, verliert Amerika selbst das Vertrauen in seine Ideen, wird misstrauisch gegenüber Handel, Öffnung, Immigration und Investitionen. Die Welt wacht auf - Amerika macht zu.

Wenn Historiker späterer Generationen über die USA schreiben, könnten sie berichten, dass Amerika im 21. Jahrhundert seine Mission, die Welt zu globalisieren, erfüllt hat. Sie könnten aber hinzufügen, dass Amerika auf diesem Weg vergaß, sich selbst zu globalisieren.

Übersetzung von: *Fareed Zakaria (2008) 'The Rise of the Rest'*
Newsweek magazine, issue dated May 12.
Der Originalartikel ist zu finden unter <http://www.newsweek.com/id/135380>